

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

29.1.1931 (No. 29)



einseitige Berücksichtigung eines Volksteiles in einer Zeit allgemeiner Volksnot ist, sondern daß die Agrarpolitik mehr denn je dazu berufen ist, den Grundstein für eine Volkswirtschaft zu legen, in der dem deutschen Bauer wieder Gerechtigkeit und dem ganzen deutschen Volke wieder Arbeit und Brot gewährleistet ist.

### Der Landwirtschaftsetat vor dem Haushaltsauschuß.

WTB. Berlin, 28. Jan. Im Haushaltsauschuß des Reichstages begründete heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, seinen Etat in einer längeren Rede. Der Minister gab zunächst einen allgemeinen Überblick über die agrarpolitische Lage und stellte fest, daß es infolge der allgemeinen Krise nicht gelungen sei, dem Substanzverzehr der Landwirtschaft Einheit zu geben. Er setzte sich weiter für die bisherige Politik für den Getreidebau ein. Ausführlich behandelte Dr. Schiele die Fragen der Produktionsumstellung. Der Gesamtplan müsse von einer notwendigen Einschränkung des Roggen-, Hafer- und Zuckerrübenanbaues um rund 1,5 Mill. Hektar ausgehen. Die freierwerbende Fläche könnte zu insgesamt 1 Mill. Hektar für die Erweiterung des Weizen- und Gerstenanbaues Verwendung finden und der Rest von 500 000 Hektar müsse zur Förderung der Viehwirtschaft benutzt werden. Die agrarische Außenhandelspolitik sei heute vor die Notwendigkeit gestellt, soweit als möglich die Einfuhr zu drockeln, um unserer eigenen Erzeugung den heimischen Markt zu erhalten. Ueber diese grundsätzliche Zielsetzung der deutschen Zoll- und Handelspolitik befindet er sich in völliger Übereinstimmung mit den Darlegungen, die Minister Curtius in Genf auf der Europa-Konferenz gemacht hat. Der Minister betonte weiter, daß er eine allmähliche Abkehr von der bisherigen Handelsvertragspolitik für unerlässlich halte, er halte es aber angeht die heutige Lage für geboten, nur mit Vorbedacht an die Reform der bestehenden Handelsverträge heranzugehen. Der Redner wies dann darauf hin, daß sich die Spanne zwischen Industrie- und Agrarpreisen bisher nur völlig unzureichend ermäßigt habe. Der notwendige Ausgleich müsse vor allem durch die Senkung des industriellen Preisniveaus erreicht werden. Zum Schluß ging der Minister noch auf die Ernährungsprobleme ein und machte die oben wiedergegebenen grundsätzlichen Ausführungen.

Der Berichterstatter, Abg. Schmid (Soz.), wies darauf hin, daß es Aufgabe des Ausschusses sei, zu verhindern, daß die Tätigkeit bei dem Ministerium die völlige Unberücksichtigung des Glanz der Folge habe. 99 Prozent der Anträge zur Senkung der Landwirtschaft enthielten unersättliche Forderungen. In der sich anschließenden Debatte wurden zur Senkung der deutschen Handelspolitik u. a. Aufhebung des Prinzips der Meistbegünstigung und Abwendung des Prinzips der Gegenseitigkeit, Herabsetzung der Düngemittelpreise, Erhöhung des Brennpreises usw. gefordert. Darauf vertagte sich der Ausschuß zur Weiterberatung auf Donnerstag.

Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstages behandelte heute eine Reihe von Anträgen, die auf Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter wegen Beleidigung usw. gerichtet sind. Ein Antrag auf Aufhebung der Immunität, der sich gegen den nationalsozialistischen Abg. Spangmayer richtete, wurde nach ausführlicher Debatte über das Prinzip der Immunität im allgemeinen mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Zur Besprechung weiterer Einzelfälle vertagte sich der Ausschuß auf Donnerstag.

### Stimmen die im Äther sich verwirren.

WTB. Berlin, 27. Jan. Die Reichsrundfunkgesellschaft gibt bekannt: Am 20. Januar sprach Ministerpräsident Mac-

donald in London vor dem Parlament über das Ergebnis der anglo-indischen Konferenz. Die Rede wurde in England durch Rundfunk übertragen. Zu gleicher Zeit sandte der Großsenator Mühlbacher von Stuttgart aus ein Zwiesgespräch des Berliner Kritikers Herb. Fhering und des Stuttgarter Redakteurs Hermann Wisenharter über das Thema "Ist die Schaubühne noch Spiegel unserer Zeit?". Im Laufe des Gesprächs gebrauchte Herbert Fhering die eindämmenden Worte: "Das glaube ich nicht!" und der Zufall wollte es, daß u. a. auch diese Worte in eine Redepause des englischen Ministerpräsidenten fielen. Da die Werten von London und Mühlbacher nahe beieinander liegen, konnten die Worte Fherings auch von nicht scharf eingestellten englischen Empfängern aufgefangen werden. Dieser Zufall ist von der englischen Presse mit dem richtigen Verständnis wiedergegeben worden. Jede andere Darstellung ist völlig unrichtig.

Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacific aus Schanghai hat der Oberbefehlshaber mehrere Divisionskommandeure abberufen, weil sie es bei der Bekämpfung der Kommunisten an Energie hätten fehlen lassen. Eine allgemeine Gegenoffensive gegen die Roten Truppen sei angeordnet worden.

## Vor dem Weiterflug des Do X.

Gesamtbefahrung beim Südamerikaflug 15 Personen.

# Lissabon, 28. Jan. Nachdem das Flugzeug Do X wieder hergestellt ist und einen Probeflug erfolgreich absolviert hat, soll es in den ersten Februartagen zu seinem Fluge nach Südamerika starten. Man will zunächst auf den Kanarischen und den Capverdischen Inseln Station machen und zwischen dem 5. und 10. Februar, zur Zeit des Vollmonds, von den Capverdischen Inseln



Admiral Gago Coutinho nimmt am Lissabon-Rio de Janeiro-Flug des "Do X" teil.

den Flug nach Port Natal (Brasilien) antreten. Von dort soll nach achtstündigem Aufenthalt Rio de Janeiro besucht und dann der Flug nach Neuport angetreten werden. Führer wird wieder Kapitän Christiansen sein. Ihm zur Seite stehen der Pilot Metz und der amerikanische Pilot Clarence Schildhauer, der aus Lissabon von der amerikanischen Dornier-Corporation nach Amerika zurückberufen war, auf den von ihm erhaltenen Bericht aber wieder zur Teilnahme an dem Ozeanflug beurlaubt worden ist. Ferner gehören zur Besatzung Navig.-Offizier Niemann, Funkoffizier Kiel und Ingenieur Eitel. Als Gäste fliegen mit der

## Wieder ein schweres Lawinenunglück.

Dreizehn italienische Alpenjäger verschüttet. — Zehn Tote?

# Paris, 28. Jan. Von einem schweren Lawinenunglück wurde eine Kompanie italienischer Alpenjäger betroffen, die zu einer militärischen Übung von Bardonechia im Norden der lottischen Alpen ans aufstieg. Im Schneesturm verirren sich die italienischen Soldaten und suchten auf französischen Boden in der Schutzhütte von Planay Unterfunkt. Da die Verirrten von allen Seiten von Schnee blockiert waren, konnten sie keine Nachricht weder an die französischen noch an die italienischen Behörden geben.

Als die zurückgebliebenen Mannschaften ohne Nachricht über den Verbleib ihrer Kameraden waren, machte sich eine Hilfskolonne von 12 Mann unter Führung eines Hauptmanns auf den Weg. In über 2000 Meter Höhe wurde die Hilfskolonne von einer schweren Lawine überrascht und verhängt. Neue Hilfsstruppen erreichten die Unglücksstelle und es gelang, den Hauptmann und zwei Soldaten zu bergen. Bis zu den übrigen zehn im

Schnee begrabenen Soldaten vorzubringen, bis jetzt noch nicht möglich. Die Kompanie am Dienstag vollkommen ermattet wieder B. eingetroffen. Der Kompanieführer erklärte, daß ihnen ungeheure Schneemassen den Weg versperrt hätten und daß sie — ohne es zu wissen — auf französisches Gebiet übergetreten seien, wo sie das Ende des Schneesturms erwartet hätten. Französischerseits gleichfalls eine Hilfskolonne entsandt, die nicht mehr einzugreifen brauchte.

## Sensationelle Verhaftung eines Rechtsanwalts.

CNB Berlin, 28. Jan. Unter dramatischen Begleitumständen wurde heute nachmittags in Berlin ein Rechtsanwalt verhaftet. Kriminalbeamte haben den Rechtsanwalt an der Ecke der Vint- und Gieselerstraße plötzlich aufgefunden und nahmen ihn gefangen. Die Verhaftung kam so überraschend, daß der Rechtsanwalt ohnmächtig zu Boden stürzte und nur durch Rettungsteile gebragt werden mußte. Er erholte sich, wurde er zum Polizeipräsidium gebracht. Er handelt sich um den 39-jährigen alten Rechtsanwalt Walter Birk. Birk wohnte in Schwerin in Mecklenburg. Im Dezember v. Js. verschwand er plötzlich aus Schwerin ohne seiner Frau ein Retzettel mitzugeben. Man nahm zunächst an, daß der Rechtsanwalt vermißt sei, und eine entsprechende Anzeige wurde erstattet. Bei Nachforschungen seiner vorgesetzten Behörde kam aber am 27. Januar die Nachricht, daß Birk in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar in Berlin verhaftet worden sei. Da er eine größere Summe Bargeld mit sich genommen hatte, so vermutete man, daß er im Ausland entkommen sei. Der Polizeipräsidium wird den Behörden in Schwerin mitgeteilt worden.

## Elly Beinhorn in Oafar.

WTB. Berlin, 28. Jan. Die Afrikafahrerin Elly Beinhorn ist vergangener Montag von Vila Cigarreros im französischen Senegal gelandet. Damit hat sie den gefährlichsten Teil der Expedition über das Gebiet der aufständischen Araber glücklich ohne Zwischenfall überflogen. Sie setzte sie ihren Weiterflug über St. Louis in Oafar fort. Sie flog die rund 600 km lange Strecke in knapp 4 Stunden, obwohl sie unterwegs wiederum einem Sandsturm ausweichen mußte. Morgen früh wird Elly Beinhorn mit Bolama und Bissau starten, wo sie dann Expeditionsteilnehmer erwarten wird.

## Trecher Postraub bei Duppeln.

TU Duppeln, 28. Jan. Dienstag abend wurde zwischen Stamm Halbendorf ein auf der Rückfahrt nach Duppeln befindliches Postauto von drei bewaffneten Räubern überfallen. Die Räuber nahmen den Führer, das Auto in ein 50 Meter entferntes Wäldchen zu fahren. Darauf folgten sie den Führer und zwei Fahrgäste mit raubten alle Postfächer. Schätzungsweise wurden den Räubern 1000 Mark in die Hände gefahren. Die Räuber sind entkommen. Sämtliche Briefe und Pakete wurden gesichert und durchsucht. Die Verfolgung des Täters ist sofort aufgenommen worden, aber bisher erfolglos.

## Do S auf der Heimreise.

WTB. Paris, 28. Jan. Das Dornier-Flugzeug Do S, das in der Pariser Flugausstellung zu sehen war, hat gestern nachmittags den Rückflug nach Deutschland angetreten. Es startete 13.30 Uhr bei dem Vorort Argenteuil u. traf 15.05 Uhr in Le Havre ein. An Bord befanden sich außer der Besatzung neun Personen, darunter zwei Ingenieure des Luftfahrtministeriums, die an den für morgen vorgesehenen Probeflügen teilnehmen wollen. Bei der Ankunft in Le Havre wurden Besatzung und Passagiere von dem Vizepräsidenten der Handelskammer und Vertretern der Hafenbehörde begrüßt. Der Tag der Weiterfahrt ist noch nicht festgelegt worden.

## Bicki Baum als Dramatikerin.

Die beliebte Romanschriftstellerin ist unter die Komödiendichterin gegangen. "Pariser Platz 18" heißt ihr dramatischer Erstling. Ein harmloses Unterhaltungsspiel, nicht mehr, obwohl das originelle Thema weit mehr verspricht. Helen Broß ist 26 Jahre alt und muß sich für 42 ausgeben. Sie ist schön und begehrenswert — sie wäre begehrenswert, wenn man die Wahrheit wüßte. 16 Jahre hat sie ihrem Beruf geopfert. Würden die unzähligen Kundinnen ihres Schönheitsatlans, all die Häßlichen und Älteren, die bei ihr Hilfe suchen, solches Vertrauen zu ihren Künsten hegen, wenn sie sich nicht selbst als Reklame darbiete, wenn es durch sie nicht erwiesene schiene, daß man erwachsene Söhne haben und doch noch aussehen kann wie Anadomene? Doch wie sich das Alter nicht selbst als Reklame läßt, will die Jugend genießen sein. Der junge Freund einer Kundin, ein Gigolo und Nichtstuer, tritt in ihren Lebenskreis — da wird ihr die Arbeit zur Qual. Sie sagt ihm ihr wahres Alter und wird seine Geliebte. Aber der Junge ist indiskret, verrät das Geschäftsgeheimnis. Das weltberühmte Unternehmen steht vor dem Zusammenbruch. Denn gefährlich ist es zu schwindeln, aber noch weit gefährlicher, den Glauben an einen Schwindler zu erlöschen. Nun, sie kommt wieder zur Vernunft und der gute Onkel Elias findet ein Mittelchen, das Geschäft zu retten. Der Stoff gibt Möglichkeiten zu einer modernen Gesellschaftsatire. Diese rein körperliche Lebensentwicklung, diese traurige Abhängigkeit von äußerer Wirkung, diese erotische Atmosphäre der oberen Gesellschaftsschicht wäre als typische Zeitererscheinung zu durchleuchten. Aber es reicht bei der sicherlich gewandten und manchmal auch witzigen Verfasserin nur zu einer anerkennenden Darstellung des Milieus. Auch der Gegensatz zwischen einem vermeintlichen, arbeitslosen Mannertypus und einem berufstätigen Frauengeschlecht, der am Schluß sichtbar wird,

regt sie nicht zu einer tiefer schürfenden Auseinandersetzung an. Alles wird nur angetastet und nichts wird ausgeführt.

Florian Kleinl.

## Theater und Musik.

Einem Kammermusikabend von besonders künstlerischer Prägung hatte der Studentenverein der "Fridericianen" durch das Renaissance-Quartett veranstaltet. Man überreißt wohl nicht, wenn man einer solchen akademischen Musikfeier gegenüber gummihüpfenden Heidelberger Erörterungen einen gewissen Vorzug gibt. Nur hätten wir immerhin in Beobachtung bei unseren regelmäßigen Besuchen der musikalischen Abende zu bemerken, daß leider nicht die Studierenden, sondern die Gäste die Mehrzahl stellen. Glücklicherweise erklärten wir am Dienstag abend wenigstens neben den aufsehenden und gemalten, auch einen lebendigen Hochschulprofessor dabei.

Eine erhebende Genugtuung empfindet man über das von Mal zu Mal sich hinauentwickelnde Quartett, das in stets härter werdendem gemeinschaftlichem Einklang ein eigenes und scharf geprägtes Gesicht bekommt. Die tatsächliche Lösung eines technisch und in innerlicher Begreifung so außerordentlich schwierigen Quartetts, wie es das zur Gruppe 59 und 74 gehörende Opus 95 von Beethoven darstellt, spricht an sich schon blühende Anerkennung aus und gibt Beweis hervorragenden Könnens. Das von Elisabeth Neumann mit fühlbarer Kraft geführte, subtile Werk packte und überzeugte von Anfang bis zu dem besonders wohlgerateten Schluß. Aus der Klassik vollkommener Quartettmusik schritten die Ausübenden zu einem Klavierquintett von Dvorak (Op. 81) mit seiner musikalisch überschwümmenden Lust und Volksmäßigkeit. Mit Wieder aus Kampf und Jähle unruher Zeiten gefüllt, vom Nationalismus umwirbelt, erlangt das hinreichende Werk zu aller Freude. Hermann

Bisler sah am Flügel, Emmy Schach am zweiten Pult, die Bratke meisterte in herauschend edlem Ton Albert Dietrich und aus dem Cello sang Fritz Köhler. Reicher Beifall beehrte den schönen Musikabend.

Die Oper "Fremde Erde" im Mannheimer Nationaltheater. Die "Fremde Erde" beginnt für den jungen russischen Auswanderer Semjin, der mit dem alten Guranoff und dessen Tochter Anshulka in Amerika ein besseres Leben erhofft, schon auf dem Ueberseesdampfer, als die reiche Milionärsfamilie Brandisita den kräftigen Bauernburshen und seinen Anhang für sich anwerben läßt. Semjin wird der Geliebte der Amerikanerin. Auf ihrer Farm kommt der Konflikt zwischen Heimat (symbolisch verkörpert durch seine arme Braut Anshulka) und Fremde (verkörpert durch die reiche Brandisita) zum Ausbruch. Der Versuch Semjins, für seine vom mörderischen Klima des Landes zermürbten Kameraden einzutreten, mißlingt. Brandisita, die wieder für ihren Direktor Sieban schwärmt, sieht ihn zurück und als er nach einem verlorene Kampf mit seinem Nebenbuhler ruhmäßig zu Anshulka zurückkehren will, trifft er im Hafen von Neuport eine Sterbende, auf die die Freiheitspartie verächtlich herabberblickt. Kamilla Palfin-Wankel hat diese Fabeltextlich wirksam, wenn auch nicht ohne Ende nach Anallesefekten aufgebaut, doch ist die Wirkung der Dinge dem Gastgänger Arthur Maria Rahenalt zu scham, so daß er zu filmartigen Berggrößen der Handlung griff, die im übrigen durch eindrucksvolle Bühnenbilder Dr. Eduard Böfflers wirksam gestützt wurde. Der Komponist Karol Rathaus (ein Schüler Franz Schrekers) erstrebt eine Art neuromantischer Musik, die ihm im ersten Akt am besten gelungen ist. Ein breiter symphonischer Strom entfaltet sich hier in der Partitur, um dann leider in veristisches Tiefenland zu geraten, aus dem ihn gelegentlich instrumentale Feinheiten nicht mehr zu befreien vermögen. Joseph Rosenstock an der Spitze des vortrefflichen Nationaltheater-Orchesters warb mit viel Liebe und Sorgfalt für den Komponisten, doch

bleib es bei einem äußerlichen Achtungserweise der nicht zuletzt vortrefflichen Solisten danken war, obgleich von dankbaren Beifall keine Rede sein kann.

Heidelberger Festspiele. In den Festspielen des laufenden Jahres soll Max Weils Drama "Sieben vor Teben" zur Aufführung gelangen. Der Verfasser des "Aronopfer" erpicht i. Zt. einen Heidelberger Festspielabend.

Zeitgemähes vom Stettiner Stadttheater. Die Erstaufführung des Melodramas "Die schlichte vom Soldaten" von Hugo Strömberg kam es zu Zwischenfällen. Das Publikum ließ sich überwiegend aus Mitgliedern der "Gemeinde" zusammenzieht, brach während der Aufführung in lebhafteste Protestkundgebungen aus. Die Besucher pöfien, trampelten und verlangten den Schluß der Aufführung. Da diese dem weiterging, verließen die Teilnehmer unter Protesten das Theater. Die Vorstellung konnte die Vorstellung ohne Störungen durchgeführt werden.

## Kunst und Wissenschaft.

Eine Christof Voll-Ausstellung in Karlsruhe. Ab 1. Februar veranstaltet der Badische Verein eine Gesamtausstellung der Werke des Karlsruher Bildhauers Prof. Christof Voll. Aus technischen Gründen findet diese Ausstellung in der Badischen Kunsthalle statt. Zeitig werden dabei als graphische Begleitwerke 125 ausgewählte Reproduktionen aus dem graphischen Kabinett (im Gebiet des 19. und 20. Jahrhunderts) gezeigt werden.

Das Schffel-Denkmal in der Schweiz. Das in Göttingen zur Aufstellung gekommen soll, ist nunmehr im Entwurf Brunnenanlage mit dem Standbild des Schffel im Entwurf fertiggestellt. Für den Denkmalsfonds soll eine eifrige Werbetätigkeit an die Freunde der Fränkischen Schweiz entrollt werden.

# Der Detektiv des Kaisers.

## Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

(28. Fortsetzung.)

### Melville rettet mich.

Das einzige Fenster, das sich im Zimmer befand, ging nach einer Wasserfeste hinaus. Ich schreie nun den Mörder an, wenn er nun nicht sofort den Mörder, das ich hinaus käme, würde ich solange durchs Fenster schießen, bis Leute kommen. „Tun Sie das nicht, Herr, das hat keinen Zweck. Save your bullets for later,“ rief er mir leise und bittend zu. Meinen Revolver vor mich auf den Tisch legend, die Augen fortwährend auf die Tür gerichtet, durch



Diese beiden mutigen jungen Lebensretter, zwei Londoner Schüler von 13 und 14 Jahren, die einen deutschen Studenten aus der Themse erretteten, erhielten von Vizekonsul v. Neuratsh die Goldene Rettungsmedaille überreicht.

Es waren Detektiven, die mich achtungsvoll grüßten und mich dann fragten, ob ich Mr. Britches wäre. Auf meine bejahende Antwort erklärten sie mir dann, daß sie

#### im Auftrage von Inspektor Melville zu meiner Unterstützung gekommen

wären. Kurz erzählte ich ihnen, was vorgegangen war, worauf sie beide ins Nebenzimmer stürzten, um sich Thompsons zu bemächtigen. Ihre Mühe war vergebens, er war nicht zu finden. Wahrscheinlich steckte er irgendwo bei den Nachbarn, denn es war ein sehr ables Haus, wozu man mich verschleppt hatte. Es hatte aber auch, und das war das Gefährliche, einen Ausgang nach der Themse zu. Man konnte da einfach hineingestiegen werden und war dann für immer verschwunden. Die Beamten nahmen das Mädchen mit, während der Mörder in der Wohnung verblieb; es war nämlich die feine.

Um zehn Uhr abends langte ich in meinem Hotel an und fand dort zu meiner größten Freude Inspektor Melville. Ich dankte ihm von ganzem Herzen, daß er sich meiner so fürsorglich angenommen hatte. Als ich ihm die Geschichte von dem Pfeifer erzählte, war er sehr stolz, er hatte mir dieses Rezept einige Jahre vorher beigebracht.

Dem Mörder bin ich jetzt noch eine Auffassung darüber schuldig, woher der plötzliche Umkehrung in der Bestimmung Thompsons kam. Thompson wußte, daß ihm Melville mit seinen Agenten hart auf den Fersen war. Er hatte zu viel auf dem Kerbholz und wollte England verlassen. Melville wieder wußte, daß ich in Gefahr war und hatte einerseits aus Freundschaft, andererseits aus dienstlicher Interesse angeordnet, daß ich während meines Aufenthalts in London überwacht würde. Damit nun die beiden Beamten, die mich zu meiner Sicherheit beobachten sollten, mich auch kennen, auch wissen, wie ich aussehe, hatte sie Melville zu fünf Uhr nachmittags in die Nähe meines Hotels bestellt. Nur um zu wissen, ob ich überhaupt im Hotel anwesend sei, ging Melville hinein und erkundigte sich beim Portier, ob Mr. Britches, — so hieß ich damals — zu Hause sei. Dieser bejahte meine Frage und erzählte ihm zugleich von dem ständischen Vorkauf, der sich vormittags zwischen meinem Besucher und dem Hausdiener abgespielt hatte; er wollte damit die Sache gewissermaßen bei der Polizei anzeigen.

Thompson wollte mich bekenntlich um fünf Uhr abholen. Er sah sowohl die beiden Detektive in der Nähe des Hotels wie auch Melville selbst und versteckte sich solange, bis letzterer das Hotel verlassen hatte. Melville, der mich gar nicht gesprochen hatte, folgte nun seinen beiden Beamten, daß ich im Hotel sei und gab ihnen eine Beschreibung von mir. Dann verließ er die beiden. Thompson aber, der aus seinem Versteck alles beobachtet hatte, war nun in dem Glauben, daß Melville bei mir war und daß ich dienstlich mit ihm zusammen arbeite.

Daher die rasende Wut und der plötzliche Umkehrung in seiner Bestimmung. Durch die rasende Fahrt, die er dann mit mir unternahm, durch den Wagenwechsel, hatte er es verstanden, die mit meiner Beobachtung betrauten Beamten von unserer Spur abzubringen. Die Beamten teilten dieses sofort ihrem Chef Melville mit. Nun war dieser ganz sicher, daß Thompson etwas

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

Besonderes mit mir vor hatte. Da er die verschiedenen Adressen und Abteilungsquartiere Thompsons kannte, ließ er diese aufs schärfste beobachten; selbst auf dem Wasser patrouillierte ein Boot. Er machte es den Beamten, denen er ebenfalls eine Beschreibung meiner Person hatte zugehen lassen, zur Pflicht, einzuschreiten, sobald sie mich in Gefahr sahen. Das haben die Beamten denn ja auch getan.

Das war meine erste Begegnung mit Thompson, die mir beinahe den Hals gebrochen hätte. Sehr interessiert hatte es Melville, daß Thompson ein Signalfuchse angeboten hatte. Daraus zog er den Schluß, daß er tatsächlich der Mörder des Seesoldaten war, denn bei dieser Gelegenheit war ein Signalfuchse verwendet worden. Natürlich wurde die ganze Sache so geheim gehalten, daß es ja nicht bekannt werden darf, wenn ein so wichtiges Dokument verschwindet.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Der Versuch im Hauptmünzamt.

### „Erfolg“ trotz schärfster Kontrolle. — Sachverständige gegen Tausend.

Im Prozeß gegen Tausend wurde heute der Kaufmann Franz v. Rebay vernommen. Er war durch Menhardt bei Ludendorff eingeführt worden, der ihm Gold zeigte und ihm Schweigepflicht auferlegte, wobei er bemerkte, daß es sich um eine wichtige Sache handele; er wisse noch nicht, was daran sei, die Erfindung müsse erst ausgearbeitet werden, er wolle aber keine Verantwortung auf sich nehmen. Ludendorff beauftragte dann den Zeugen mit der Prüfung der Erfindung, worauf v. Rebay einige Zeit in Gildung arbeitete. Eigene Versuche, die er hier veranfaltete, waren negativ verlaufen. Er habe damals noch nicht die notwendige Uebung gehabt. Er habe der Sache zunächst skeptisch gegenübergestanden, da Ludendorff ihm gesagt habe, er solle Augen und Ohren offen halten. Die Verhältnisse bei Tausends Chemischer Studiengesellschaft seien wenig erbaulich gewesen. Die Buchführung war mangelhaft und unter den Mitarbeitern herrschte gegen-

seitige Eifersucht, so daß man in der Arbeit nicht vorwärts kam.

Großes Interesse erregten die Aussagen des Zeugen v. Rebay über einzelne Versuche, denen er beigewohnt, und bei denen er manchmal assistierte. Bei den Versuchen von Experimenten, die in Gegenwart von Wissenschaftlern vorgenommen wurden, habe sich Tausend immer zurückhaltend benommen, weil er befürchtete, daß diese bei den Versuchen hinter sein Geheimnis lämen. Bei einem Versuch mit Sauerstoff, den man während des Schmelzprozesses eingeschlagen hatte, sei am nächsten Tage

#### der abgekühlte Tiegel vollständig mit Goldschlämme überzogen gewesen.

Es habe ungefähr 25 Gramm ergeben. Hierbei habe allgemeine Freude geherrscht.

Ueber die Vorgänge bei dem Versuch im Hauptmünzamt München bemerkte der Zeuge, daß er vom Untersuchungsrichter gebeten wurde, dabei zu assistieren, nachdem andere Mitarbeiter dies abgelehnt hatten. Er habe sich bereit erklärt, aber darauf bestanden, daß er, ebenso wie Tausend, der genauesten Kontrolle unterworfen würde. Dies sei auch geschehen. Es seien vor den Versuchen die Augenlider, Nasen, Ohren, Mundhöhle, alles genauestens untersucht worden. Tausend habe zunächst lange Zeit an den Vorbereitungen gearbeitet. (Der Versuch hat drei Tage gedauert.) Dann sei Tausend aber sehr nervös geworden und habe an einem günstigen Erfolg überhaupt gezweifelt, so daß er, der Zeuge, den Versuch zu Ende geführt und schließlich den bereits bekannten günstigen Erfolg von einem Zehntel Gramm Gold erzielt habe und zwar in Gegenwart des Gerichtes, des Staatsanwaltes, der Kriminalpolizei und mehrerer Beamten des Hauptmünzamtes.

Man habe zunächst an diesem Erfolge gezweifelt, aber schließlich doch festgestellt, daß es sich um Gold handelte.

Alle seien darüber sehr erfreut gewesen, nur der Direktor des Hauptmünzamtes habe erklärt, es wäre ihm lieber gewesen, wenn das Gold nicht da läge. Ausdrücklich bestritt, ob irgendwelche betrügerischen Manipulationen von ihm oder von anderer Seite vorgenommen wurden, erklärte der Zeuge unter ausdrücklicher Berufung auf seinen Eid, daß weder von ihm noch von anderer Seite bei diesem Versuch irgend etwas Unrechtes geschehen sei. Es sei bei der scharfen Kontrolle auch gar nicht möglich gewesen, irgend eine Bewegung zu machen, ohne daß diese bemerkt worden wäre.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden zwei sachverständige Zeugen vernommen, nämlich Geheimrat Professor Dr. Richter von der Technischen Hochschule Dresden und Geheimrat Professor Dr. Hofmann, Vorstand des Chemischen Laboratoriums Charlottenburg-Berlin. Richter bezeugte, daß Tausend bei einem Versuch, zu dem er sich in Dresden gedrängt habe,

#### nichts als törichtes Zeug vorgebracht

habe. Er sei empört gewesen, daß Tausend glaube, daß er als Wissenschaftler für solches törichtes Zeug seine Zeit verschwenden könne. Professor Hofmann sagte aus, auf Grund der ihm gegebenen Beschreibung der Versuche durch Tausend habe er zunächst an eine gewisse Möglichkeit gedacht, daß durch die angewandte Vorbehandlung eine gewisse Ausbringung des im Blei stets vorhandenen Goldes beabsichtigt werden könnte. Die dann vorgenommenen Versuche ergaben aber ein negatives Resultat.

Entgegen seiner sonstigen Uebung stellte Tausend nach diesen Sachverständigenausagen keine Fragen an die Zeugen.

Zeuge Frik Kühnemeyer aus Freiberg bezeugte, daß er als Mitarbeiter angeheilt worden sei und wiederholt experimentiert habe. Die politischen Tendenzen im Verein hätten immer größeren Umfang angenommen. Anfangs hätte man die Macht des Goldes brechen wollen. Später seien die Meinungen darüber stark auseinandergegangen. — Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

## Beginn des Berliner Reit-Turniers.

### Die ersten Prüfungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

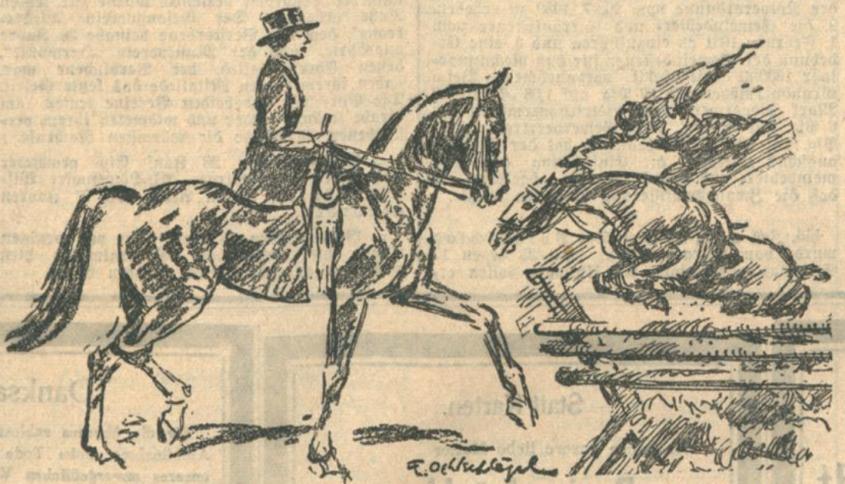
§ Berlin, 28. Januar.

Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums begann am Mittwoch am Kaiserbaum das internationale Reitturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes. Die weite Halle ist mit Tannenzweigen, Blumen und den Fahnen und Hoheitszeichen aller beteiligten Nationen reich geschmückt. Auf den Ehrenplätzen zu beiden Seiten der erhöhten Richtertribüne haben die Gäste des Reichsverbandes, Vertreter der holl-

dolo. Unter den mittleren Pferden erhielt Franz Hintsch „Belios“, auf dem Major Bürkner im Sattel war, die goldene Schleihe.

Als erster ausländischer Teilnehmer bewarb sich der schwedische Reiter Graf v. Rosen auf „Robin Hood“ um die schwere Abteilung des Preises vom Tiergarten. Er wurde bei 14 Starten an sechster Stelle platziert.

Die Jagdspringen mit Totalisatorbetrieb haben am Abend begonnen. Für die Jagdspringen sind 280 Pferde gemeldet, so daß an



Skizzen aus der Reithalle.

ländischen, italienischen und schwedischen Reitermannschaften und viele Anhänger des Turniers und des Reitsports Platz genommen.

Kurz nach 4 Uhr reiten 18 Teilnehmer der ersten Eignungsprüfung in die Bahn zur Teilnahme an dem Preis vom Tiergarten, einer Eignungsprüfung für Reiter. Die Bahn ist dem Potsdamer Platz nachgebildet. Zunächst sieht man allerdings nur einen Verkehrsbaum, auf dem die Richter an Stelle der Schussplatz genommen haben; den Straßenschein vorzogen zwei Automobile. Im übrigen ist es außerordentlich unruhig, so daß man schon von einer Gehorsams- und Charakterprüfung der Pferde sprechen kann. In der leichten Abteilung des Preises vom Tiergarten blieb Frau von Becker auf ihrer Stute „Fremantle“ liegen, vor dem von Leschmann gerittenen Lan-

zwei Abenden 14 Abteilungen zum Austrag kommen. Das Richtverfahren geschieht nur nach der Zeit mit Umrechnung der Sprungfehler nach Sekunden. Das Umwerfen eines Hindernisses mit Vorder- oder Hinterbein zählt 20 Sekunden, erster und zweiter Ungehorsam des Pferdes und erster oder zweiter Fall von Reiter oder Pferd bleiben unberücksichtigt, erst vom dritten Ungehorsam oder Fall an scheiden die Teilnehmer aus.

Die Hauptkonkurrenz des Turniers bildet wieder der Große Preis der Republik, der mit seiner Dotierung von 35000 Mark das wertvollste Jagdspringen der Welt vorstellt. Besondere Höhepunkte werden auch die großen Schaunummern sein, von denen unter dem Titel „Kavallerie eintr und jetzt“ die Entwicklung der deutschen Militärreiterei vom alten Seydlitz bis zur Jetztzeit gezeigt wird.

die Thompson verschwunden war, nahm ich auf einem Eulst Platz und zündete mir wieder eine frische Pfeife an, um in Ruhe zu überlegen, was zu tun sei. Meine Mitbewohner mochten sehr freundliche Gesichter dazu; ich imponierte ihnen sicher.

Welch beruhigende Wirkung doch solche eine frisch gestopfte Pfeife auf ein aufgereagtes Gemüt hat. Fast kam mir die ganze Geschichte jetzt wie ein Theatercoup vor. Er fing an zu dunkeln und ich mußte zu einem Entschluß kommen. Daher lag ich nun mit dem Mädchen und dem Hund, wenn sie mich hinauslassen würden. Mir reichte es, als ob sich im Nebenzimmer etwas regte, als ob jemand reingekommen wäre, deshalb verhandelte ich mit lauter Stimme weiter. Wohl sah ich, wie die Augen der beiden begehrtlich aufstiegen, als ich die fünfzig Pfund ergriff, doch erhielt ich nur ein stumpfes Kopfschütteln zur Antwort.

Ich ging nun im Geiste noch einmal den Weg durch, den ich mit Thompson innerhalb des Hauses gemacht hatte und kam zu der Ueberzeugung, daß die Fenster des Nebenzimmers, in welchem Thompson verschwunden war, nach der Straße hin liegen mußten. Darauf baute ich nun meinen Plan. Ohne daß es jemand von den beiden bemerkte, nehmte ich nunmehr vorsichtig meinen wertvollen Pfeiferbeutel los und hielt ihn schlussendlich in der rechten Hand. Noch eine Bierdeckel qualvollen Wartens, dann öffnete sich die Tür und der Kopf Thompsons wurde sichtbar. Schon hatte ich meinen Revolver in der linken Hand und zielte auf ihn. Nehmen Sie auf Ihre Waise weg, wir wollen verhandeln.“ Dar- auf hatte ich gewartet. „Ich habe mit Ihnen verhandelt, als daß ich jetzt hier sitze, dann aber hole ich die Polizei,“ rief er mir während zu. „Ohnehin lächelnd kam er näher. „Woh! up!“ brüllte ich ihn jetzt mit drohender Stimme an, und als er unwillkürlich abseufzte, daß er wollte, was ich damit sagen wollte, noch oben schaute.

#### Ich ihm der Inhalt meines Pfeiferbeutels ins Gesicht.

Wie ein Stier brüllte der lange Kerl jetzt und schlug mit Händen und Füßen um sich. Er packte damit alles zerquetschert, hob ihn hoch, als wollte er den Armen in der Luft herum und heulte wie ein Wolf. Schnell war ich im Nebenzimmer zurückgeführt, auch verschlossen. Nun stürzte ich ans Fenster, öffnete es und wollte gerade um Strohkante sich zwei Mann lösten und die Treppe hinaufstürmen. Im nächsten Augenblick drüben schon an der Tür geklopft und von Menschen erscholl der Ruf: „Open Police!“ Herr! dieser sah auf dem Tisch, sich die Augen ball. Wieder rief er seinem Neager in der Suite nach kurzer Zeit schon kam der Schwarze zurück und öffnete den ungeduldig wartenden Beamten

# Badische Rundschau.

## Steuerfragen im Haushaltsausschuß.

Für stufenweisen Abbau der Gebäudebesondersteuer.

Der Haushaltsausschuß des Landtags legte am Donnerstag vormittag die Beratung der im Landtag eingegangenen die Gebäudebesondersteuer betreffenden Anträge fort. Der Finanzminister legte noch einmal die Gründe dar, die nach seiner Meinung gegen eine Verwendung von Gebäudebesondersteuermitteln zur Senkung der Grund- und Gewerbesteuer sprechen. Es sei falsch, eine Steuer mit einer anderen zu senken, es sei ferner falsch, durch eine Ausnahmesteuer eine regelmäßige Steuer zu senken und es sei schließlich nicht berechtigt, auf Kosten des Hausbesitzes die Industrie zu entlasten. Auf dem Gebiete der reichsrechtlichen Minderung der Steuern und ihrer Verwendung sei vor allem die Zentralisierung der Wohnungsbaukosten schwer erträglich. Das führe zu Verschiebungen von Gemeinde zu Gemeinde und vom Land zur Gemeinde. Die Städte würden in Zukunft ein geringeres Interesse an der Veranlagung der Gebäudebesondersteuer haben. Es wäre früher richtig gewesen, die Veranlagung der Gebäudebesondersteuer einer objektiven Stelle, dem Finanzamt, zu übertragen. Der Sprecher der Wirtschaft- und Bauernpartei ist damit einverstanden, daß die Frage der Aufhebung des § 7a des Gebäudebesondersteuergesetzes bis zum März zurückgestellt wird. Ein Redner der Deutschen Volkspartei führte aus: Zwischen der Maßnahme des Badischen Finanzministeriums im letzten Finanzgesetz, durch die erhöhte Mittel aus der Gebäudebesondersteuer für den gemeinen Finanzbedarf im Interesse einer Vermeidung der Erhöhung der Realsteuern bestimmt worden seien und der Bestimmung in der Notverordnung der Reichsregierung, daß Gebäudebesondersteuermittel zur Senkung der Realsteuern verwendet werden sollen, bestehe kein grundsätzlicher Unterschied. Das schwierige Problem der Landesfinanzen sei im Falle einer Ermäßigung der Gebäudebesondersteuer die Deckung der allgemeinen Ausgaben, die jetzt mit Gebäudebesondersteuermitteln finanziert würden. Beide Maßnahmen, sowohl die des Reiches, wie des Landes, würden aber einen größeren Anteil der Gebäudebesondersteuer für allgemeine Finanzzwecke verwenden und dadurch die Aufhebung der Gebäudebesondersteuer erschweren.

Zu dem Antrag, der ein schonendes Vorgehen bei dem Einzug der auf Grund § 7a neu verlangten Gebäudebesondersteuermittel verlangt, erklärte ein Regierungsvertreter, daß eine Verordnung in Vorbereitung sei, nach der ein Drittel des Mehrbetrages sofort, die restlichen zwei Drittel innerhalb sechs Monate bezahlt werden müßten. Ein Antrag verlangt Erhebungen bei den einzelnen Städten über die Neuanlage der Gebäudebesondersteuer auf Grund § 7a. Die Regierung teilte mit, daß sie diese Erhebungen bei einem Teil der größeren Städte gemacht hätte. Fehler hätten sich vor allem Dingen bei Mannheim und Karlsruhe ergeben; dagegen sei das Ergebnis der Untersuchung für die Städte Forstheim, Freiburg, Baden-Baden und Konstanz befriedigend.

Die Abstimmung über die verschiedenen Anträge brachte folgendes Ergebnis: Der Antrag der Wirtschaft- und Bauernpartei, die Aufhebung der Gebäudebesondersteuer allgemein zu verlangen, ohne aber einen Zeitpunkt für die Aufhebung zu bestimmen, wurde von den Regierungsparteien gegen die Stimmen der Opposition abgelehnt; dagegen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, der einen stufenweisen Abbau der Gebäudebesondersteuer unter Berücksichtigung der Finanzlage des Staates und der Wohnungsbauförderung verlangt, einstimmig angenommen. Die Anträge, die den § 7a betreffen, wurden zurückgestellt.

Eine Anzahl von Anträgen der verschiedenen Parteien, die sich mit Bestimmungen der Reichs-Notverordnung befassen, werden größtenteils abgelehnt oder der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Ein Antrag des Zentrums wünscht die Ausdehnung der Unterführung des Tabakgewerbes im Falle der Schädigung durch die neue Tabaksteuer auf die ganze Dauer dieser Schädigung. Dieser Antrag findet eine einstimmige Annahme und wird dahin ausgedehnt, daß diese Entschädigung auch auf die

## Pfarrer Ederts Beschwerde gegen den Beweis verworfen.

Karlsruhe, 28. Jan. Pfarrer Edert hat vor dem Oberkirchenrat erklärt, daß er das ihm auferlegte Redeverbot für die Versammlungen in Neustadt a. d. S. am 14. und 21. ds. Mts. als zulässig nicht anerkenne, aber trotzdem befolgt hätte, wenn die Versammlungen kanalkörperlich nicht verboten worden wären. Die von Pfarrer Edert gegen den Beweis des Oberkirchenrats erhobene Beschwerde ist von der Kirchenregierung als unbegründet verworfen worden.

## Neue Unruhen in Heidelberg.

WTB Heidelberg, 28. Jan. Gestern abend kam es in der Stadt in den späten Abendstunden wiederum zu Unruhen, die dadurch veranlaßt wurden, daß sich vor der Stadthalle eine Anzahl von Leuten ansammelte, die eine von der Po-

lizei verbotene Veranstaltung besuchen wollten. Es war nicht allen Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, daß diese Versammlung verboten war. Anschließend daran sammelten sich wiederholt in den Straßen große Menschenmengen an, die von der Polizei zerstreut wurden. Zum Teil wurden die Straßen abgesperrt. In mehreren Fällen griff die Polizei mit dem Gummiknüppel ein. Es wurden 22 Personen festgenommen, die ins Amtsgericht eingeliefert wurden. Weitere 24 Personen kamen wegen Widerstandes, Ruhestörung, Bassenbesitzes usw. zur Anzeige. Die Verhafteten werden heute von dem Schnellrichter abgeurteilt werden. Die Polizei wartet die Bevölkerung, sich bei etwaigen besonderen Anlässen aus Neugier auf den Straßen anzusammeln.

## Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.

Hochstetten, 28. Jan. Als der verheiratete Fuhrmann F. Müller aus Karlsruhe hier die Luitpold- und Vinkenheimerstraße sein Fuhrwerk besetzen wollte, gingen die Pferde durch, wobei Müller ein Stück geschleift und dann vom Wagen selbst überfahren wurde. Der Bedauernswerte mußte nach Karlsruhe ins Krankenhaus eingeliefert werden, da eine Kopfverletzung, Rippenbruch und Blutergeruch festgestellt wurden. Erst in Vinkenheim konnte man die rasenden Pferde zum Halten bringen.

## 80. Geburtstag.

Bruchsal, 28. Jan. Heute begeht ein in weiten Kreisen geschätzter Mitbürger, Herr Gremmelpacher, seinen 80. Geburtstag. Angesehen ist er 50 Jahre, seit er als Lehrer seinen Einzug in Bruchsal hielt und als gelehrter Lehrer an das hiesige Gymnasium kam, wo er dann später zum Professor ernannt wurde. Mit seinem auf der Reserve erkrankten Sohn gründete er 1891 die „Gremmelpacher-Gesellschaft“ zur Gründung einer höheren Bürgererschule, deren Vorstand er 1891 wurde. Er baute die zur Realschule und Oberrealschule aus, deren Gründung er aber aus dem Schuldienst trat. Im Juli 1927 feierte der gelehrte Professor, der den Titel Doktor erhalten hat, sein goldenes Priesterjubiläum. Der rührige Pädagoge stammt aus Kirzbrunn bei Freiburg.

## Schweres Unglück auf einem Rheinfisch.

Reh, 28. Jan. Im Rheinhafen bei einem Schiffsführer beim Wandern mit einem Schiff mit dem linken Arm in eine tiefen, sammelnde Drahtseilwinde. Lebensgefährlichen Verletzungen mußte er im Krankenhaus gebracht werden.

## Scheuneneinsturz.

Reh, 28. Jan. Die Scheune des Landwirts Max Wiedemann in der Scheune gearbeitet und wollte sie verlassen. Im selben Augenblick, als sie die Türe zumachen wollte, stürzte unter furchtbarem Lärm die Scheune zusammen. Glücklicherweise hielt die Scheindecke stand, so daß das Vieh nicht beschädigt blieb. Der Schaden jedoch ist erheblich, da der größte Teil des Heus und Strohs vernichtet ist.

## Das geheimnisvolle Liebesdrama.

Mannheim, 28. Jan. Das Mädchen, das sich erschossen haben soll, war die 19jährige Tochter Emma des Spenglers S. Schwaninger. Ihr Liebhaber war der 23jährige Arbeiter Anton Kreßler. Die beiden jungen Leute hatten seit längerer Zeit ein Verhältnis, dem es bisweilen auch Zwistigkeiten gab. Einem belarzierten Wortwechsel mit dem jungen Mädchen am Montag abend, erklärt der Kreßler selbst, habe er ihr eine Pistole gegeben, damit sie ihn erschieße. Es war spät am Abend und beim häßlichen Lagerplatz am Schloßhof, doch die Unglückliche, aber nicht auf ihn, sondern, wie Kreßler sagt, auf sich selbst, schied sich tödlich. Der Schuß war von der Rechten des Gehirns gedrungen und war unbedingt tödlich.

## Freiburger Mörder in Paris verhaftet.

Freiburg, 28. Jan. Die Pariser Polizei hat zwei von der deutschen Polizei gefugte Personen festgenommen, und zwar einen Mann mit Namen Franz Bendig-Sohn, den die Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betrugs in Höhe von 4000 RM. sucht, ferner einen Deutschen namens Paul Rudolf Fischer, der wegen Mordes und Mordversuchs, den er in Freiburg begangen haben soll, gesucht wird. Fischer soll sich seit zehn Jahren in Frankreich als Flüchtling aufhalten. Man dem soll er im März 1920 bei einem Einbruch mit einem Komplizen einen Kaufmann erschossen haben.

Zu der Festnahme des aus Freiburg i. Br. stammenden Rudolf Paul Fischer teilte die Kriminalpolizei Paris mit, daß Fischer, ein Sohn von der Staatsanwaltschaft Freiburg, als Mitglied von der Staatsanwaltschaft Offenburg gefugt wurde. Im Offenburger Bezirk soll Fischer laut „Frbs. Tagespost“ einen ihn überfallenen haben. Fischer hat es verstanden, sich zehn Jahre verborgen zu halten.

## Falschmünzer gefaßt.

Emmendingen, 28. Januar. Durch anonymes Schreiben wurde die Gendarmerie Emmendingen auf eine Falschmünzerei aufmerksam gemacht, die von einem jungen, ledigen Zimmermann namens R. K. betrieben wurde. Der Falschmünzerei wurde festgenommen, seine Werkstatt und eine Reihe von Falschmünzen beschlagnahmt. Er gegeben will der junge Mann noch keine Angaben.

Reh, 28. Jan. Aus dem Verfallenen des Reiches wurden der Stadt Reh laufende Rechnungsjahr 30 000 RM. angeordnet die für Wasserleitung- oder Entwässerungsarbeiten bestimmungsgemäß verwendet werden müssen.

# Generalversammlung der Grabener Tabakbauvereine.

### Die Inlandsproduktion schon 1/7 des Gesamtverbrauchs.

Grabener, 28. Jan. Gestern fand im Erprinzenaal die diesjährige Generalversammlung der Grabener Tabakbauvereine statt. Bürgermeister Esel leitete die Versammlung und begrüßte die erschienenen, darunter den Referenten für diesen Abend, Landwirtschaftsrat Engelhard von der Bad. Landwirtschaftskammer, welchem er auch zugleich das Wort erteilte.

Herr Engelhard zeichnete zunächst ein Bild über die im letzten Jahre von der Reichsregierung beschlossenen Zoll- und Steuererlässe und deren Auswirkung auf den inländischen Tabakbau. Die im letzten Jahre erzielten annehmbaren Preise seien neben gütlicher Witterung auf diese Maßnahmen zurückzuführen. Nach seinen Feststellungen beträgt heute die Inlandsproduktion ein Siebtel des Gesamtverbrauchs. An den Pflanzenlage es nun, durch dauernde Verbesserungen die Qualität des Inlandtabaks derjenigen des Auslandes näher zu bringen, damit sich dieses Mischverhältnis mit der Zeit zu Gunsten des inländischen Ergebnisses ändere.

Redner ging sodann auf die beabsichtigte Kontingenterung der Anbauflächen ein u. gab zu, daß diese Maßnahme einen Eingriff in die freie Arbeit der Landwirtschaft darstelle, daß sie aber von denjenigen Pflanzenkreisen zu begrüßen sei, die entsprechend ihrer Bodenverhältnisse auf Gedäch und Verderb mit dem Tabakbau verbunden seien. Dazu gehört auch Grabener, das mit seiner durchschnittlichen Anbaufläche von 85 Hektar im Jahre 1930 = 5270 Zentner Tabak erzeugt hat.

Uebergend auf den diesjährigen Anbau rügte er die in rückliegenden Jahren immer wieder beobachteten Fehler, sowohl bei der Anzucht, als auch hinsichtlich der Düngung. Vor allem verurteilte er übertriebene Stickstoffgaben, da diese die Qualität ungünstig beeinflussen. Grundbedingung sei auch eine streng durchzuführende Krankheitsbekämpfung und zwar durch Besprühen mit Kupferkalkbrühe schon im Anzuchtstadium, damit die so gefährliche Froschaugenkrankheit eingebremst werde. Auf die Sortenfrage eingehend empfahl er als zweckmäßig für unsere Gegend den Gendertheimer Tabak, da dieser das gesuchte hellfarbige Schneidegut am besten hervorbringe.

In der anschließenden regen Diskussion wurden einzelne Fragen noch besonders geklärt. Mit Worten des Dankes an den Redner konnte der Vorsitzende die lehrreich gewesene Versammlung schließen.

K. Rühlheim, 28. Jan. Eine Anzahl Tabakarbeiter, deren Anträge auf Tabakarbeiterunterstützung z. B. beim Arbeitsamt Landau behandelt werden, mußte am vergangenen Samstag beim Bürgermeisterrat um Vorschusszahlung nachsuchen, da eine Unterstützungsauszahlung auf diese bis heute noch nicht erfolgen konnte, obwohl alle Arbeiter schon seit 22. Dez. 1930 bezgl. 1. Januar 1931 außer Arbeit und Einkommen sind. Die Vorschussenden sind durchweg Familienpäter, sodas ihrem Ansuchen entsprochen wurde.

## Zwangsetatfrierung der Stadtgemeinde Lörrach.

Lörrach, 28. Jan. Gemäß Anordnung des Landeskommissärs in Freiburg hat die Stadt Lörrach zur Deckung des aus Mehrausgaben auf dem Gebiete der Volkshilfspflege und Mindereinnahmen für das Voranschlagsjahr 1930 sich ergebenden Fehlbetrags 1. die Bürgersteuer mit sofortiger Wirkung gemäß der Notverordnung vom 26. 7. 1930 zu erhöhen, 2. die Gemeindeabier- und Getränkesteuer vom 1. Februar 1931 ab einzuführen und 3. eine Erhebung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1930/31 wie folgt vorzunehmen: Beim Grundvermögen um 12 Pfa. auf 1.08 M bei 100 Mark Steuerwert, beim Betriebsvermögen um 6 Pfa. auf 48 Pfa., beim Gewerbevermögen um 8 Pfa. auf 7.14 M. Bekanntlich hat der Bürgerausschuß zweimal die Einführung der Gemeindeabier- und Getränkesteuer abgelehnt, so daß die Zwangsetatfrierung eintreten mußte.

Reh, 28. Jan. Der Vorschlag wurde vom Bürgerausschuß mit 35 gegen 17 Stimmen genehmigt. An Umlagen sollen er-

hoben werden von je 100 M vom Grundvermögen 30 Pfa., vom Betriebsvermögen 30 Pfa. und vom Gewerbevermögen 60 Pfa. Mit diesen Beiträgen hat die Gemeinde weiter zu erhöhen und zwar für den Kreis von 100 M Grundvermögen 10 Pfa., Betriebsvermögen 4 Pfa. und Gewerbevermögen 75 Pfa.

Spöt, 28. Jan. Landwirt Jakob Raupp, der im Alter von beinahe 77 Jahren nach längerer Krankheit verstarb, wurde zur letzten Ruhe gebettet. Der Gesangsverein „Vedertanz“, dem der Verstorbenen beinahe 30 Jahre angehörte, und der Musikverein „Harmonie“, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene war, gaben ihrem treuen Mitgliede das letzte Geleit. Die Vorstände der beiden Vereine legten am Grabe Kränze nieder und widmeten ihrem verstorbenen Mitgliede die wärmsten Nachrufe.

Leopoldshafen, 28. Jan. Ein geachteter und beliebter Mitbürger, Alt-Löwenwirt Wilhelm Köhler, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Baden-Baden, 28. Jan. Der vor wenigen Tagen hier verstorbenen Generalmajor Wies nicht, wie angegeben, sondern Bed.

**Todes-Anzeige.**

Unsere geliebte Mutter

**Frau Diedrich Hardt**

Elise, geb. Kellerstr.,

wurde heute im Alter von 85 Jahren durch einen sanften Tod von uns genommen.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Karlsruhe, 28. Januar 1931.  
Kaiserallee 17 a.

Elis Ungerer, geb. Hardt.  
Foa Hardt.  
Willy Ungerer, O.L.G.-Rat.

**Statt Karten.**

Wir haben unsere liebe Mutter

**Frau Regina Fränkle Wwe.**

in aller Stille, wie sie es wünschte, zur letzten Ruhe gebettet.

Berta Klein, geb. Fränkle.  
Hans Fränkle.  
Luise Fränkle.  
Philipp Klein.

Karlsruhe, Hockenheim, Heidelberg, 28. Jan. 1931.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters und Großvaters.

**Adolf Dups**

Buchdruckereibesitzer,  
Verleger des Durlacher Tageblattes,

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Durlach, den 28. Januar 1931.

Luise Dups, geb. Wentz.  
Luise Dups,  
Sophie Kürz-Dups,  
Inge Kürz.

Erste Karlsruher  
Feierabendzeitung  
**Robert Rabie**  
Karlsruhe i. B.  
Bismarckstr. 21.  
Telefon 1824.

**Leitern der**  
Industrie, Gewerbe  
und Bauabteilung  
Reparaturen.

**Achtung!**  
Achtung! Spätschicht  
Schicht im  
Anfertigung von  
Reparaturen von  
Anlagen aller  
Art aller Systeme  
schnell, gut, billig  
L. Steiner  
Amalienstr. 4  
Tel. 233.

# Aus der Landeshauptstadt

## Winter auf Raten.

Die Ratenzahlung ist in den letzten Jahren so häufig geworden, daß es wahrlich kein Wunder ist, wenn jetzt auch der Wintergott dazu übergegangen ist, uns die Jahreszeiten in Raten zu liefern. Dieser Winter, der immer wieder einen Anlauf nimmt, seinem Namen endlich einmal Ehre zu machen, der aber gleich darauf wieder mit Frühlingslüften tolektiert, ist der beste Beweis für die neue Methode. Es ist schon ein schlechtes Zeichen, wenn das neue Jahr mit allzu sommerlichen Temperaturen seinen Einzug hält. Haben wir auch von Zeit zu Zeit einen kleinen Kälteeinbruch, der einige Grade Frost und wenige Zentimeter Schnee beschert — ein solcher Winter ist dies nicht. Die ein oder zwei Tage Winter werden allzu rasch durch reinen Aprilwetter abgelöst, und das zu genießen, hätten wir wirklich ganz gern noch bis zum kalten Aprilbeginn gewartet. Eines Morgens wacht man auf — ein Blick auf das Thermometer belehrt, daß der Winter im Anmarsch ist. Die Quecksilberfäule scheint zu sagen: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Kälte eingestellt.“ Nichts, sie hat sich diverse Grade unter den Nullpunkt verfrachten. Und was sehen unsere entzündeten Augen? Eine weiße Schneedecke liegt über der Welt! Der Winter marschiert — denkt der Hoffnungsvolle, der Darmlose. Aber der Mensch denkt — der Wettergott lenkt! Schon am nächsten Morgen ist die Herrlichkeit zu Wasser geworden. Was bleibt, ist wie so oft der übliche Matsch. Nach frischer, klarer Luft wieder das übliche Grippewetter! Nun ja, Winter auf Raten! Hoffen wir auf den nächsten Anlauf, der uns wieder einmal einen herrlichen Wintergott schenken wird!

## Weitere Schneestürme im Schwarzwald.

In den Hochlagen bis 1 1/2 Meter Schneehöhe. Im Hornisgrünbachgebiet schneit es seit 80 Stunden. In den walddichten Teilen des Grindebretts erreicht die totale Schneehöhe einen Meter. Esfahrer können nur mit Mühe durch die gewaltigen, pulvrigen Schneewälle fahren. Immerwährend müssen die Bahnschleppwagen auf dem Schnee liegen, um ein Zurückweichen zu verhindern. Denn damit die Bahnschleppwagen sich nicht über den Schnee hinwegbewegen können, sind die Räder mit einem besonderen Gummiband versehen, um ein Zurückweichen zu verhindern. Am nächsten Morgen lag der Schnee bis zu 100 Zentimeter Höhe. Der Schnee war frisch Pulverschnee. Bis zum nächsten Morgen lag der Schnee bis zu 100 Zentimeter Höhe. Der Schnee war frisch Pulverschnee. Bis zum nächsten Morgen lag der Schnee bis zu 100 Zentimeter Höhe. Der Schnee war frisch Pulverschnee.

Wichtige Schneeverwehungen sind auf den Hochlagen eingetreten. Auf dem Kamm der Schneekette des Hochkopfes, Seepfades, Schönbühlens bis zu 1 1/2-2 Meter entfallen lassen die Wägen am Hiberfessel werden von Tag zu Tag granitöser. Bahnschleppwagen verkehrten am Mittwoch sowohl im hinteren Mittel, über den Döbel, wo 50 Zentimeter Schnee liegen, vielerorts im Murg- und Schwarzwald zwischen Schönbühlens- und Freudenstadt auf 40-45 Zentimeter angewachsen ist.

## Das Anwachsen des juristischen Studiums.

Das badische Justizministerium hat eine die letzten zwanzig Jahre (1911 bis 1930) umfassende Übersicht über die Zahl der badischen Studienberechtigten an den Universitäten Heidelberg, Freiburg, sowie den Personalbestand der juristischen vorgebildeten Beamten, sowie der Richter veröffentlicht. Nach dieser Darstellung gab es an den beiden Landesuniversitäten im Sommersemester 1911 100 Studierende, 1930 502; von den 100 im Jahre 1911 waren 82 die zweite juristische Prüfung, von 502 nur 82. Assessoren wurden planmäßig 1911 im Justizdienst 13, in der inneren Verwaltung 3 und 1930 14, resp. 2. Rechtsanwälte waren bei den badischen Gerichten zwischen 1911 412 und 1930 602.

## Neues Haus der Barmherzigen Brüder.

Die Barmherzigen Brüder, deren Mutterhaus in Montabaur, Regierungsbezirk Wiesbaden, liegt, haben ihr bisheriges Haus in der Mittelstraße an den Evangelischen Oberwiesen dahingegen abgeben und ein neues Anwesen in der Barmherzigen Brüder, die schon seit 80 Jahren in der Stadt die ambulante Krankenpflege ausüben, wollen mit der Errichtung des neuen Hauses ein Heim schaffen für alternde Herren, die dort ihren Lebensabend in Ruhe und Frieden und in un-

terger Pflege zubringen können. An einem solchen Hause mangelte es bis jetzt in Karlsruhe. Das neue Haus, das nach dem Apostel Franz von Sales seinen Namen erhält, soll auch der städtischen Fürsorge Gelegenheit zur Einweisung von Pflegelingen bieten.

## Fachsinnsortie in der Festhalle.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 1. Februar d. J., in der Festhalle von 15 bis 18 Uhr, ein humoristisches Konzert durch das Philharmonische Orchester veranstaltet wird. Das Konzertprogramm, das in seiner Zusammensetzung und unter Mitwirkung namhafter Solokräfte viel Witz und Humor verspricht, trägt der Karnevalszeit Rechnung und die Kapelle hat weder Mühe noch Kosten ge-

achtet, um dem Publikum einige genussreiche Unterhaltungskunden bereiten zu können. Die Eintrittspreise zu diesem Konzert sind ebenfalls sehr niedrig gehalten, um weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dieses Konzert besuchen zu können. Da auch dieses Nachmittagskonzert in der Festhalle sich eines starken Zuspruchs erfreuen wird, empfiehlt sich die Buchung der Eintrittskarten im Vorverkauf bei Stadtdirektor Brouner, nördlicher Stadtdirektion.

## Tarifeinigung im Großhandel.

Wie bei der Karlsruher Industrie und dem Einzelhandel wurde im Großhandel eine Verständigung erzielt. Die Tarifeinigung unter RMk. 100.— bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, alle übrigen Tarifeinigung werden um 5 Prozent gekürzt.

## Umfangreicher Betrugsprozess vor dem Schöffengericht.

Mit einem sich bis in die späten Abendstunden hinziehenden umfangreichen Betrugsprozess hatte sich gestern das Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgeschäftsdirektor Dr. J. Müller) zu befassen. Unter der Anklage wegen Urkundenfälschung und sonstigen Betrugs hatten sich der 52 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Emil Arthur W. aus Wilmanns und der 34 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Gottlob R. gebürtig aus Gillingen b. Stuttgart, wohnhaft in Ludwigsburg zu verantworten. Wie die Anklage ihnen vorwirft, hatten die Angeklagten Ende Dezember 1929 einem Bäckermeister in Bruchsal angeboten, daß sie Darlehen vermitteln könnten. Sie boten ihm zunächst ein Darlehen von 200 Mk. an gegen zwei Wechselaktive über je 200 Mk. Dabei versprachen sie, daß nur einer dieser Wechsel in Umlauf kommen, während der andere nur zur Sicherung und Provisonation dienen würde. Darauf hat der Bäckermeister die beiden Wechsel ausgestellt, worauf er 200 Mk. von den Angeklagten erhielt. Beide Wechsel wurden, entgegen ihrem Versprechen, von den Angeklagten in Umlauf gesetzt, wodurch der Bäckermeister geschädigt wurde, weil er für beide Wechsel einzustehen mußte. Bei einem Karlsruher Geschäftsmann erwirkten sie ein Darlehen in Höhe von 450 Mk., indem sie vorgaben, dieses sei für einen „wohlhabenden“ Bäckermeister in Bruchsal, der sich nur in vorübergehender Geldverlegenheit befinde; auf ihre Vorpostellungen erhielten sie das Darlehen ausgedehnt, wofür sie die beiden Wechsel über 200 Mk. hingaben. Der Bruchsaler Bäckermeister ist dann wegen weiterer Darlehen an die Angeklagten heranzutreten. Sie veranlaßten ihn zur Herausgabe eines auf sein Ansehen ausgestellten Grundschulbrieves über 2000 Mk. Auf die Vorschläge der Angeklagten eingehend, stellte er eine Reihe von Blankowechseln aus. Die Blankowechsel wurden von den Angeklagten mit weit höheren Beträgen, als vereinbart, ausgefüllt; sie setzten Summen von 250, 280, 400 und in einem Falle 1000 Mark ein. Diese Wechsel gaben sie verschiedenen Personen, wobei sie den Bäckermeister als zahlungsfähigen und wohlhabenden Mann hinstellten. Insgesamt erhielten die Angeklagten für die Wechsel und den Grundschulbrief über 2005 Mk., wovon sie an den Bäckermeister nichts abgaben. Auch die Geldgeber sind geschädigt worden, weil sich der Bäckermeister als zahlungsunfähig erwies und die ausgestellten Wechsel nicht einlösen konnte. Staatsanwalt Herz beantragte gegen W. sechs Monate, gegen R. 2 1/2 Monate Gefängnis. Ueber diesen Antrag hinausgehend verurteilte das Schöffengericht W. zu sechs Monaten Gefängnis, R. zu drei Monaten Gefängnis. W. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

vorübergehender Geldverlegenheit befinde; auf ihre Vorpostellungen erhielten sie das Darlehen ausgedehnt, wofür sie die beiden Wechsel über 200 Mk. hingaben. Der Bruchsaler Bäckermeister ist dann wegen weiterer Darlehen an die Angeklagten heranzutreten. Sie veranlaßten ihn zur Herausgabe eines auf sein Ansehen ausgestellten Grundschulbrieves über 2000 Mk. Auf die Vorschläge der Angeklagten eingehend, stellte er eine Reihe von Blankowechseln aus. Die Blankowechsel wurden von den Angeklagten mit weit höheren Beträgen, als vereinbart, ausgefüllt; sie setzten Summen von 250, 280, 400 und in einem Falle 1000 Mark ein. Diese Wechsel gaben sie verschiedenen Personen, wobei sie den Bäckermeister als zahlungsfähigen und wohlhabenden Mann hinstellten. Insgesamt erhielten die Angeklagten für die Wechsel und den Grundschulbrief über 2005 Mk., wovon sie an den Bäckermeister nichts abgaben. Auch die Geldgeber sind geschädigt worden, weil sich der Bäckermeister als zahlungsunfähig erwies und die ausgestellten Wechsel nicht einlösen konnte. Staatsanwalt Herz beantragte gegen W. sechs Monate, gegen R. 2 1/2 Monate Gefängnis. Ueber diesen Antrag hinausgehend verurteilte das Schöffengericht W. zu sechs Monaten Gefängnis, R. zu drei Monaten Gefängnis. W. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

## Karlsruhe-Stuttgart elektrisch?

Die Elektrifizierung der Reichsbahn wird weiter durchgeführt. — Die Ost-West-Linie soll bis Karlsruhe elektrifiziert werden.

Die Idee der Elektrifizierung der Reichsbahn, die gerade für Süddeutschland und insbesondere auch für Baden wegen ihrer reichen Wasserkräfte einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten würde, ist ihrer Verwirklichung wieder einen Schritt näher gekommen. Die Elektrifizierung der wichtigen Strecke München-Augsburg soll noch in diesem Frühjahr vollendet werden und dann soll die Weiterführung der Elektrifizierung bis Stuttgart, später bis Karlsruhe und Bruchsal erfolgen. Eine Elektrifizierung der Nord-Süd-Linie von Frankfurt bis Basel würde sich ja noch weit länger und angenehmer auswirken, trotzdem wird auch die Elektrifizierung der wichtigen Ost-West-Verbindung München-Stuttgart-Karlsruhe lebhaft begrüßt können.

fall durch eine Vermehrung des Verkehrs ein-germaßen ausgeglichen werde. — Um auch den Wünschen der Reichsregierung nach Arbeitsbeschaffung Rechnung zu tragen, stimmte der Verwaltungsrat der Annahme eines Kredites zur weiteren Strecken elektrifizierung grundsätzlich zu, zumal in Aussicht steht, daß die Reichsregierung für die ersten Jahre, bis die Rentabilität der Elektrifizierung eintritt, die Verzinsung des Barkapitals übernimmt. Dadurch sollen etwa 10 000 Arbeiter 1 1/2 Jahre lang Beschäftigung finden. Mit diesem rund 50 Mill. Mark betragenden Kredit soll die über die Weiskirchener Strecke führende Strecke von Augsburg bis Stuttgart bis 1932 elektrifiziert werden, nachdem die Elektrifizierung der Strecke von München bis Augsburg in diesem Frühjahr fertiggestellt wird. Ueber die weitere Elektrifizierung der Ost-Weststrecke von Stuttgart bis Karlsruhe und von Mühlacker bis Bruchsal zwischen Verhandlungen und Prüfungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Am 26. und 27. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin seine erste Sitzung im Jahre 1931 ab. Einmütig wiedergewählt wurden als Präsident Dr. C. F. v. Siemens, als Vizepräsidenten Dr. Stieler und Dr. v. Watodi. Der Verwaltungsrat billigte die bekannten Frachtkontingente, die von der Hauptverwaltung im Interesse der Preislenkungsaktion der Reichsregierung seit Ende November 1930 vorgenommen worden sind. Das Ausmaß dieser Tarifsenkungen beträgt jährlich rund 43 Mill. Mark, ohne daß Aussicht besteht, daß dieser Aus-

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, außer der durch die Notverordnung veranlaßten Kürzung der Beamtengehälter um 6 Proz. die nicht-pensionsfähigen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten vom 1. Februar ab um 20 Proz. zu kürzen. Für den Generaldirektor und die Mitglieder des Vorstandes beträgt die Kürzung ihrer gesamten Bezüge vom 1. Januar ab 20 Prozent.

## Zwei schwere Erdbeben registriert.

Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten Dienstagabend ein sehr schweres Erdbeben. Die ersten Vorläuferwellen erreichten 21.20.33 Uhr die Station, der Einschlag der langen Wellen erfolgte gegen 21.47 Uhr, das Maximum war gegen 21.51 Uhr zu verzeichnen. Die Herdenerkennung beträgt ca. 7600 Km. Nach den Aufzeichnungen ist im Epizentralgebiet mit einer zerstörenden Wirkung des Bebens zu rechnen. — Mittwoch morgen registrierten die Seismographen erneut einen heftigen Erdstoß, dessen erster Einschlag 6.58.25 Uhr erfolgte. In einer Herdentfernung von 1500 Km. Gegen 7.30 Uhr kamen die Apparate zur Ruhe.

## Diebstähle.

Am Dienstag wurden der Polizei zwei Fahrraddiebstähle gemeldet. — Einige Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. — An einer Baustelle zwischen Damerstodt und Weiberfeld wurde eine Feldschmiede entwendet. Wert etwa 80 M. Aus einem in der Karl-Wilhelm-Straße aufgestellten Auto entwendete ein unbekannter Täter verschiedene Lampen und Werkzeuge im Wert von etwa 80 M.

## Verkehrsunfall.

Am Dienstag nachmittag wurde der 6 Jahre alte Junge eines Wechters beim Spielen auf dem Bahrdamm der Südbahnstraße von einem Radfahrer angefahren und am Kopf leicht verletzt.

## Unwillige Alarmierung der Feuerwehr.

In der Nacht zum Mittwoch kurz nach 3 Uhr früh wurde der Feuerwehler am Hanse Gerwigstraße Nr. 32 von Bubenhund eingeschlagen und die Feuerwache alarmiert.

Beruf gegen das Demonstrationsverbot. Am Dienstag nachmittag mußte die Polizei gegen einen Trupp von einhundert gefesselten Kommunisten einschreiten, die in geschlossenem Zug mit Gesang von Daxlanden nach Grünwinkel marschierten.

## Um die Denkmalspflege.

Vom Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden, wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit ist eine Eingabe an die badische Staatsregierung abgegangen, die sich gegen die farbige Mißhandlung badischer Baudenkmäler durch Organe der staatlichen Denkmalspflege wendet und eine Neuorganisation der Denkmalspflege in Baden anregt. Zu diesem Schritt haben sich der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden, der Architekten- und Ingenieur-Verein, der Landesverein „Badische Heimat“ verbunden; ihrem Vorgehen haben sich der Badische Kunstgewerbeverein, der Dvmann des Deutschen Werkbundes in Baden, der Schloßverein Heidelberg und die Badische Sezession angeschlossen. Eine sehr eindrucksvolle Behauptung findet das Vorgehen der genannten Verbände durch tatsächliche Aufzählungen, die ihnen von einer großen Zahl sachverständiger Persönlichkeiten und Körperschaften zur Verfügung gestellt wurden. Wir nennen die Architektur-Abteilung der Techn. Hochschule Karlsruhe, den Lehrkörper der Kunstschule Karlsruhe, Vertreter der Kunstgeschichte an den Universitäten und fast vollständig die Leiter der Museen in Baden. Ueberaus einnehmend geht aus diesen Aufzählungen hervor, daß Erneuerungen, wie die in Schwetzingen, Billigau, Karlsruhe (Münze), Evangelische Stadtkirche (Schloßkirche) gleichweit entfernt sind von künstlerischem Verständnis, wie vom Geist wahrer Denkmalspflege, die das unverzerrte Gut mit Ehrfurcht und Takt behandelt. Es wäre zu wünschen, daß damit auch weiteren Kreisen klar wird, wie die besten Kräfte in Baden über die derzeitige Handhabung der Denkmalspflege urteilen.

## Reise nach Grönland.

Vortrag in der Geogr. Gesellschaft Karlsruhe.

Am Dienstag, 20. Januar, sprach Fräulein Anna Schmäcker aus Frankfurt a. M. über ihre Forschungsreise nach Grönland. Die Reise diente in erster Linie dem Studium der Oberflächenformen, der an der Westküste liegenden Insel Disko. An der Hand gut ausgewählter Lichtbilder konnte die Rednerin den inneren Zusammenhang zwischen dem geologischen Aufbau und den Oberflächenformen, den Lagen der Sedimente, ja sogar den Sagen des Volkes nachweisen. Sie machte die Zuhörer dann mit den Eisverhältnissen, besonders mit den merkwürdigen Formen der schwimmenden Eisberge bekannt. Die niedrige Temperatur läßt nur noch eine kümmerliche Moos- und Strauchvegetation aufkommen. In diesem unwirtlichen Land wohnen etwa 15 000 Menschen. Untertanen der dänischen Regierung. Die heutigen Bewohner sind nur noch im nördlichsten und südlichsten Teil die alten Eskimos. In der Mitte der Westküste wohnen die Grönländer, ein Mischvolk aus Eskimos und Europäern, die der Vaskilung ins Land führte. Es sind kleine Gestalten mit einer Durchschnittshöhe von 1,65 Meter. Die Frauen sind meist etwas kleiner als die Männer. Das weibliche Geschlecht macht in seiner hübschen, buntgemusterten Kleidung, den kurzen Hosen und langen Stiefeln und dem feisfrohen Gesicht einen anheimelnden Eindruck. In besonderen Augenblicken besorgen die Frauen schwach und lachend ihre Einkäufe oder helfen dem Manne beim Beladen der gefangenen Seefangere. Die Hauptbeschäftigung des Mannes ist die Jagd auf Seehunde und Wale. Der Seehund ist durch Einführung der Schusswaffen fast zurückergegangen. Die dänische Regierung hat deshalb in geschickter Umstellung die Bewohner an den Dorischfang gewöhnt. Die Regierung ist überhaupt sehr bemüht, das eigenartige Volk durch Verbesserung der Lebensverhältnisse zu erhalten und es vor schädlichen Einflüssen durch die Außenwelt zu bewahren. Sie hat deshalb auch den Handel monopolisiert. Im Lande selbst ansässige Lehrer vermitteln die nötige Bildung. Altersheim und ein hübsches Krankenhaus mit einer großen Pleoerinnenklinik ermöglichen die erforderliche Pflege in jungen und alten Tagen. Die alte, hübsche Erdhütte wird immer mehr durch ein gesünderes Holzhaus ersetzt, für welches die Regierung billiges Holz zur Verfügung stellt. Die Eingeborenen werden auch in steigendem Maße zur Verwaltung des Landes herangezogen, um ihnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen und ihren Lebensstand zu heben. Was die Rednerin in wohl-gewählter Darstellung und durch hübsche Lichtbilder geboten hatte, wurde durch einen von ihr selbst aufgenommenen Film noch wesentlich unterstützt, so daß der von tiefer Sachkenntnis zeugende Vortrag ein vollständiges Bild von Land und Völkern gab, getragen von einer warmen Anteilnahme für das kleine Volk im hohen Norden.

## Rentenbankscheine als Zahlungsmittel.

Zur Behebung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 440 Mill. Rentenbankscheine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Rentenbankscheine zu 5, 10 und 50 RM. mit Kopfbild, sowie die höheren Abschnitte 100, 500 und 1000 Rentenmark ohne Kopfbild sind vollständige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmepflicht besteht. Die Tilgung und Rückzahlung der umlaufenden Rentenbankscheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussetzungen werden die letzten Rentenbankscheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwunden sein.

Neues vom Film.

Bad. Lichtspiele. Die Weihnachtsspiele brachten unter andern ausgezeichneten Filmen den hervorragenden Kulturfilm von Gunther Plüschows...

Veranstaltungen.

Der 5. Kammermusikabend findet ausnahmsweise an einem Mittwoch (den 4. Februar) statt, da der Eintritt...

Kaffee Deon. Heute abend ist Sonderkonzert der Saustabelle Dolezel. Soltit: Karl Botanis...

Der Harmonika-Ensemble Karlsruher veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar, in der 'Eintracht' sein zweites volkstümliches Konzert...

Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, spricht im Gürsaal 16 des Ulrichs...

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 26 Jan.: Adalbert Schönbach, 53 Jahre, Beerdigung am 29. Jan., 14 Uhr.

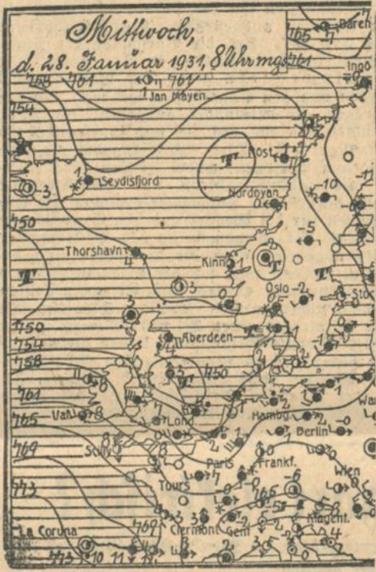
Emma Karolina Bildenbrand, alt 54 Jahre, Ehefrau von Eduard Bildenbrand, Vater, Beerdigung am 30. Jan., 14 Uhr.

Was unsere Leser wissen wollen

D. S. hier. Ihr Sportkassenheft vom 1. Okt. 1929 hatte einen Goldmarkwert von 800 G.M. Die Aufwertungsliste bei den einzelnen Kassen...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die neue atlantische Zyklone ist sehr reich nach Osten vorgedrungen und lag gestern früh bereits über der Nordsee...



A-Klasse.

F. B. Graben-Olympia-Gertha Nr. 0:1. F. B. Philippsburg-FC. Deitringen 3:0. Alle anderen Spiele der A-Klasse fielen dem Wetter zum Opfer.

Tabelle A-Klasse Kraichgau.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like Germania Karlsruhe, Olympia Kraichgau, etc.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Freitag: Unbeständig und voraussichtlich wieder stärkere Niederschlagsaktivität, ziemlich mild.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr.

Table with 2 columns: Station, Jan. 28, Jan. 29. Lists stations like Basel, Barmshof, etc.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Wilhelm Tell. Schauspiel von Friedrich Schiller.

Die Waldhütte Uri, Schwyz und Unterwalden setzen unter dem Joch der Herrschaft Kaiser Albrechts, dessen Wähe ein wahres Schreckensregiment führen...

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Ferienkassen, Zurückweisungen. Aus dem Bereich des Justizministeriums...

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Donnerstag, den 29. Januar 1931. Bad. Landesbater: 19-21.45 Uhr...

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an Otto Mendel und Frau Hanna, geb. Kalkstein

Heute besonders schöne Cabliau 30/33. Holl. Schellische u. Cabliau, Stockfische...

Weissen Woche. Sie kaufen während der Weissen Woche sehr preiswert und gut bei den unserer Gesellschaft angeschlossenen Spezialgeschäften...

Frische FISCHE. Eingetroffen in Spezial-Fischwaggons Grüne Heringe

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 30. Jan. 1931, ummitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Stadtsaal...

Hans Kisse. Kaiserstr. 150, Tel. 186/187. Süße vollsaftige Orangen 4 x 85 Pf.

Radolf-Suppenwürfel. 25 verschiedene Sorten! Hervorragend im Geschmack. Von grösster Ausgiebigkeit.

Kabliau im ganz. 30 Pfund. im Anschnitt Pfund 33 Pf.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Ransbach veräußert am Dienstag, den 3. Februar d. J., aus ihrem Gemeindefeld folgendes Stammholz:

Empfehlungen. Für die Freie und Privatbank. Für die Freie und Privatbank. Für die Freie und Privatbank.

Lebensbedürfnisverein. Abgabe nur an Mitglieder. CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Schellische 35 Pfund. Kabliau-Filet 50 Pfund. Kieler Sprotten Süßdücklinge Lachsheringe

Möbel. die für Sie kein Interesse mehr haben, brauchen nicht als wertloses Kapital am Speicher zu verrotten...

Salaf-Oel unter Vorriebspreisen. Fst Tafelöl p Ltr. 1.20 Fst. Erdnußöl p Ltr. -.95

Plankuch. 5% Rabatt



Hauptrolle von Franz Hebrants.

„Der Herr Kaffee, Herr Direktor,“ lächelte die Gastfräulein und überreichte dem Kaffee mit zitternden Fingern das lauwarme Glas. „Es freut mich, daß Sie sich doch an dieser Sorte entschließen haben. Und ich hoffe, Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie morgen Ihren Kaffee nehmen.“

„Und ob ich das werde, an Schokolade“ dachte Herr Bornemann bei sich. „Kant oder nicht? Ich werde nicht verzichten, Fräulein, Sie sind der Herr Kaffee das geschickteste Getränk, das ich kenne.“

„Was bedeutet das alles?“ fragte sich Herr Bornemann, als er auf die Strafe hinaustrat. „Was ist das für ein Geschick, und was auf Kaffee? Ich habe doch alles noch blühende Gesundheit.“

„Du bist in der letzten Zeit wirklich recht unheimlich,“ sagte Bornemann zu dem Kaffee, als er ihm die letzten Worte überreichte. „Du bist ein wenig anders als sonst.“

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

Das Kind mit den drei Müttern.

Skizze von John C. Waters-Chicago.

Der Chronist muß sich verpflichten, voranzugucken, daß nachfolgende, reinlich dem der Wahrheit entsprechende geschichtliche Ereignisse sich in der Reihenfolge abspielen können, woraus einigemale die Geschichte mit einem „happy end“ schließen soll.

Das Geschick, das hierdurch kündigt, zeigt die in das Einzelne ein junges Wesen, das aber der Schicksal des Kindes verheißt. Die junge Frau wäre aber die Entbindung, die das Kind mit sich bringt, das aber der Schicksal des Kindes verheißt.

Der Chronist muß sich verpflichten, voranzugucken, daß nachfolgende, reinlich dem der Wahrheit entsprechende geschichtliche Ereignisse sich in der Reihenfolge abspielen können, woraus einigemale die Geschichte mit einem „happy end“ schließen soll.

Und ebenfalls brachte der Herr Direktor seiner Frau außer Kaffee noch ein Glas Schokolade. „Du wirst es nicht bereuen, wenn du morgen deinen Kaffee nimmst.“

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

„Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt. „Ich bin ein wenig anders,“ sagte Bornemann, als er den Kaffee in der Hand hielt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

1% A.G. Dividende. — Umsatzzugang.

Der auf den 28. Februar 1931 einzuberufenden Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft...

Türkische Vorkriegsschulden.

Eine gemeinsame Sitzung des Schuldens- und Gläubigerausschusses, den Stand der Verhandlungen mit der Türkei...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Jan. (Funkpr.) Die Pläne der Regierung, den Vermahlungssatz für Weizen...

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 28. Jan. Mitteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Weizenmarkt...

Gebr. Großmann A.G., Brombach (Baden).

Die ordentliche Generalversammlung dieser Baumwollspinnerei, die am Dienstag mittig in Freiburg...

Gerling-Konzern.

In Richtigstellung von falschen Vorfängern wird von der Verwaltung des Gerling-Konzerns...

Die Börse schließt fest.

Aufträge für die Elektroindustrie regen an.

Berlin, 28. Jan. (Funkpr.) Die Börse eröffnete auf effektives Angebot in schwacher Haltung...

In Privatdiskonten bestand im Hinblick auf den Ultimo weitere Abgabeneigung. Der Satz...

Chicago, 28. Jan. (Funkpr.) Getreide-Schluss.

Chicago, 28. Jan. (Funkpr.) Getreide-Schluss. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen...

Bremen, 28. Jan. Baumwoll-Schluss.

American Bidding Universal Standard 38 mm lora per engl. Pfund 11.38 Dollarcent.

Anielingen, 28. Jan. Schweinemarkt.

Anielingen, 28. Jan. Schweinemarkt. 38 mm pro Paar. Handel mittel. — Nächster Markt 4. Februar.

Prämien-Sätze

Table with columns for bank names (Danatbank, Dtsch. Dis., Reichsbank, etc.) and their respective premium rates for various currencies.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Jan. (Eigenber.) Mangel jeder Art Anregung verfehlte die Abendbörse...

Chemie-Trost A.G., Schaffhausen.

Der Vergleich der Gebr. Gütbrod & Co. m. b. H. mit der Schweizerischen Bank A.G. sollte auch eine Gebr. Gütbrod bringen. Dem Vergleich hatte auch...

Berliner Börse

Main table for the Berlin stock exchange, listing various stocks and their prices as of January 28, 1931.

Table listing various types of bonds and securities, including Deutsche Staatspap., Dt. Stadtanleihen, and Pfandbriefe.

Table listing various types of bonds and securities, including Deutsche Staatspap., Dt. Stadtanleihen, and Pfandbriefe.

Frankfurter Börse

Main table for the Frankfurt stock exchange, listing various stocks and their prices as of January 28, 1931.

Table listing various types of bonds and securities, including Deutsche Staatspap., Dt. Stadtanleihen, and Pfandbriefe.

